Sonntagsbeilage

Lesung für den Sonntag.

Gedankengänge über das christliche Leben in Haus und Familie.

Das Gesetz der Ordnung, das wir betrachtet haben, und das in Haus und Familie herrschen muß, schreibt auch die Arbeit vor. „Bete und arbeite"!, das gilt für jedes Mitglied in der Haus- und Familiengemeinde, soweit es dazu fähig ist, vor allem für die Eltern, denen die Arbeit als Pflicht für die Erhaltung und Entfaltung der Familie obliegt. Es gibt keinen Menschen, der von diesem Gesetz ausgenommen wäre, sei er auch noch so reich.

Das Gesetz der Arbeit ist von Natur dem Menschen gegeben. Es ist aber auch von Gott dem Menschengeschlecht auferlegt, als er nach dem Sündenfall diktierte: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen", und wieder im dritten der Zehngebote: „Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebenten aber ruhen."

Die Arbeit, körperliche wie geistige, ist ein Tribut der Sünde, eine Buße, ein Mittel zur Erhaltung des Lebens, ein Gesundheitsmittel wie auch ein Schutz gegen die Sünde. Sie ist eine Quelle des Wohlstandes, eine Sicherung des Wohlbefindens, eine Quelle zeitlichen Segens und ewigen Lohnes.

Alle Menschen sollen arbeiten: arme und reiche, hohe und niedere, junge und alte, wer allein lebt und wer in der Gemeinschaft lebt. Dazu muß der Mensch von Jugend auf in der Familie herangezogen werden. Sie ist die Stätte, wo vor allem die gottgewollte Arbeit als Lebensordnung sozusagen den Pulsschlag des Lebens bildet.

Jesus Christus, der eingeborene Sohn Gottes, der allmächtige König Himmels und der Erde, dem die Elemente gehorchten und dem ohne Arbeit die Schätze der Erde zur Verfügung standen, ist uns mit dem Beispiel eines arbeitsamen Lebens vorangegangen. Er lebte in einer armen Handwerkerfamilie, unter dem Schutz eines Arbeiters, der das tägliche Brot mit seiner Hände Arbeit verdienen mußte. Der hl. Josef war ein Schwerarbeiter, ein Zimmermann, der auch noch keine Maschinen besaß, die die Arbeit erleichterten. Er lebte in einfachen, man kann sagen ärmlichen, ländlichen Verhältnissen in dem Gebirgsort Nazareth. Maria, seine ihm angetraute jungfräuliche Gattin, besorgte alle häuslichen Arbeiten allein. Von einer Dienstmagd war keine Rede. Sie hatte gewiß die Hände voll Arbeit und mußte sie, so wie die Hausfrauen in Nazareth, der Reihe nach besorgen, Tag für Tag. Das Jesuskind teilte von frühester Jugend an, sobald und soweit es dazu mit seinen menschlichen Kräften fähig war, wohl die Arbeiten der Eltern, bald dem einen, bald dem andern helfend, und benützte dazu auch seine Wunderkräfte als Gott nicht. Es entzog sich keiner den mit den Arbeiten in oder außer dem Hause verbundenen Beschwerden und Ermüdungen und führte ein Leben in Arbeit und Gebet mit seinen frommen Eltern.

Wie schön ist diese Vereinigung des göttlichen Kindes mit seinen menschlichen Eltern. Wahrhaftig: diese hl. Familie ist das herrlichste Vorbild der Arbeiterfamilie, wie sie sein soll!

Unsere Zeit mit ihren auflösenden, umstürzenden Ideen und Grundsätzen hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses schöne Verhältnis zu zerstören. Man sieht die Arbeit nicht mehr an als das, was sie ist. Man verachtet sie, verabscheut, flieht sie, ja man schämt sich ihrer. Wer heute arbeiten muß, sieht das wie eine Entehrung an; er klagt über sein Los; er beneidet jene, die er müßiggehen sieht; er bricht an der Arbeit ab, soviel er kann, arbeitet oberflächlich und hält die Zeit nicht ein. Das mangelhafte, ja schlechte Arbeiten ist heute auf allen Gebieten, in Fabrik und Werkstätte, im Gewerbe und Tagelohn so allgemein und sozusagen so selbstverständlich geworden, daß sich schon fast kein Arbeitgeber mehr traut, etwas dagegen zu sagen. Viele Arbeiter betrachten das als ihr Recht. Es ist, als ob die Zeiten solider, gewissenhafter Arbeit endgültig vorüber wären. Und doch gilt das göttliche Gesetz der Arbeit noch immer, ob auch menschliche Gesetze daran abbrechen und den Müßiggang sozusagen zur herrschenden Ordnung machen. Das nennt sich dann „Arbeitsordnung", leistet aber jeder Unordnung Vorschub. An der Arbeit haben die modernen Führer der Arbeiterwelt mit ihren sozialistischen und kommunistischen Ideen wie Zielen gefrevelt und sie ihres Charakters beraubt, sie entwürdigt und damit auch ihres Segens beraubt.

Man möge sich einmal fragen, ob nicht vielleicht die immer drohender sich gestaltende Arbeitslosigkeit eine Strafe für den Mißbrauch derer ist, die die Arbeit nicht genug einschränken und zurückdämmen konnten und können? —

Hier liegt eines der großen Uebel unserer Zeit. Soll es damit besser werden, dann muß von der Familie aus ein neuer Geist ausgehen. Es müssen den Kindern andere Begriffe beigebracht werden, und wie soll das anders, als durch das Beispiel der Eltern geschehen? — Hier liegt die Lösung des Rätsels. —

Auch die Kinder sollen und müssen arbeiten lernen. Am glücklichsten sind noch heute die Kinder daran, die durch die einfachen Verhältnisse des elterlichen Hauses an körperliche Arbeit gewöhnt werden und sozusagen alle Arbeiten, die im gewöhnlichen Leben vorkommen, spielend erlernen.

Kinder müssen Freude an der Arbeit gewinnen und den Müßiggang fliehen lernen. Knaben müssen sich frühzeitig nach einem Handwerk oder Gewerbe umsehen, woran sie, wie man sagt, Spaß haben. Sie sollen, wenn sie auch studieren, nicht tun, als ob körperliche Arbeiten für sie zu gering wären. Mädchen müssen zu den häuslichen Arbeiten angehalten werden, damit sie darin Geschicklichkeit erlangen. Nirgendwo geht es besser wie im elterlichen Haushalt. Heute sollte es kein Haus, keine Familie geben, in der den Kindern beigebracht wird, sie brauchten nicht zu arbeiten. Wohin solche Kinder in schweren Zeiten, die die Vermögenslage erschüttern, unter Umständen gelangen, das hat die Gegenwart gelehrt.

P. W.

Kulturelle Weltrundschau.

Die rote Internationale der Lehrer.

Auf der Tagung des französischen Gewerkschaftsverbandes der Lehrer und Lehrerinnen im August 1919 in Tours regte eine Frau Martha Bigot den Plan einer internationalen roten Lehrer- und Lehrerinnenorganisation an. Ungefähr zu derselben Zeit wurde der nämliche Wunsch in Deutschland und Italien laut. Im folgenden Jahre 1920 wurde dann auf der Tagung von Bordeaux das Zustandekommen der Organisation mitgeteilt, die seitdem schon dreimal tagte: 1922 in Paris, 1924 in Brüssel und 1925 wiederum in letztgenannter Stadt. Diese letzte Tagung begann in Paris, und erst als die französischen Behörden den russischen Delegierten die Ueberschreitung der Grenze nicht gestatteten, wurde die Tagung schnell nach Brüssel verlegt. Bei dieser Zusammenkunft waren 50 Delegierte aus allen Ländern Europas und einige aus anderen Erdteilen anwesend.

Die Statuten dieser Weltorganisation besagen unter anderem, daß Ziel des Unterrichtes und der Erziehung in den Schulen müsse die folgenden drei Grundsätze zum Ausgangspunkt haben: den Klassenkampf, den Kampf gegen den Imperialismus der einzelnen Völker und die rationell-menschliche Schule für alle Kinder der Welt. Wie das nachher zu verstehen sei, erhellt aus einer Erklärung des Generalsekretärs Vernochet: „Die Internationale der Arbeiter im Lehrfach bildet die große Armee der Revolution, die sich die schwere Aufgabe gesetzt hat, Hüter des revolutionären Gedankens zu sein und die Geister im Sinne der Revolution aufzuklären." „Das Testament Lenins ist und bleibt die Grundlage unserer Tätigkeit in der Internationale der revolutionären Lehrerschaft." „Der Kampf muß in den Schulen der ganzen Welt begonnen werden."

Die Organisation hatte vorerst mit großen Schwierigkeiten zu rechnen. Italien und Spanien sind gleich anfangs aus dem Verbande ausgesprungen. Auch der „Deutsche Lehrerverein" will von Moskau und seinen Agenten nichts wissen. Holland verhält sich ebenfalls ziemlich passiv. Mit großer Mühe gelang es der neuen Organisation, die 2000 sozialistischen Lehrer des roten Lehrerverbandes in Belgien für sich zu gewinnen. Besser sind die Aussichten in Bulgarien, in Rumänien und in Jugoslavien. Der Gewerkschaftsgedanke unter den englischen Lehrern ist überhaupt nicht sonderlich stark und von den stark kommunistischen Anfängen der neuen Organisation ist man schon garnicht besonders hingerissen. Ungarn und Polen wollten die Tagung ebenfalls nicht beschicken. Dagegen kamen einige Delegierte aus Finnland, Litauen und China. In den Vereinigten Staaten gibt es unter den 800 000 Lehrern oder vielmehr Lehrerinnen kaum 2500, die sich der American Federation of Teachers angeschlossen hatten und diese zeigen wenig Lust, sich mit marxistischen und ultramarxistischen Bestrebungen einzulassen. In Südamerika ist die Lehrerschaft überhaupt noch nicht organisiert. Die sozialistischen Lehrer Oesterreichs dagegen sind zum Teil auch schon für Moskau zu haben. Das klassische Land der roten Lehrerbewegung ist aber Sowjetrußland, mit dem berüchtigten Lunatscharsky, dem Volkskommissar für den Volksunterricht mit seinen 600 000 kommunistischen Lehrern. Diese tun natürlich eifrig mit. Wahrscheinlich laufen die geheimen Fäden der neuen Verbandsleitung im Unterrichtskommissariat in Rußland zusammen. Von hier aus erhält das Unternehmen die treibenden Kräfte.

Vom 9. bis 12. August vorigen Jahres tagte die neue Internationale in Wien. Es wurden 8 Abteilungen gegründet. Die Verbandszeitschrift kommt in drei Sprachen heraus: französisch, englisch und deutsch, von der russischen Literatur garnicht zu reden. Man betrachtet die Organisation als geschlossen und die Vorbereitungsarbeiten als beendet. Jetzt heißt es nur mehr ans Werk gehen. Die Losung lautet: „Je einen Anhänger des Bundes in jeder Schule der Welt!" Es ist ein kurzes, aber vielsagendes Wort!

Für unsere Kleinen.

Bob und Lies im Traumland.

„Ach, entschuldigen Sie vielmals," sagte Lies, indem sie nach den zerbrochenen Eiern sah.

„Das ist nicht so schlimm, liebes Kind," sagte die alte Dame.

„Dies ist natürlich eine Köchin," rief Bob aus.

„Nein," sagte die alte Dame, „das bin ich nicht. Ich habe einen Zuckerladen und eine alte, rote Katze. Ich

bin hier zu Hause. Wollt Ihr vielleicht mit hineinkommen?"

Die Kinder waren entzückt und freuten sich, daß sie der alten Dame helfen konnten beim Abwiegen der Zuckersachen, die die Kinder aus dem Traumlande kauften. Bob betrachtete genau jedes Gesicht, in der Hoffnung, daß er seinen eigenen, schönen, verlorenen Traum wiederfinden würde.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Lebensmittel.

Beim Kochen von Früchten (Birnen oder Aepfel) tue in das Kochwasser ein Stückchen Butter. Dadurch wird das Ueberkochen verhütet.

•

Dauerbrot war in einer medizinischen Ausstellung in London zu sehen. Dasselbe soll sich bis zu sechs Jahren frisch erhalten.

•

Tee wird in Großbritannien viel getrunken. Nach dort wandert fast die Hälfte der gesamten Teeernte der Welt.

•

Fleisch ist in Italien nur wenig als Nahrung beliebt. Es gibt in Italien an die 5000 Ortschaften, in denen Fleisch so gut wie überhaupt nicht gegessen wird.

•

In Norwegen ist das Fleisch der Walfische ein beliebtes Ernährungsmittel der niederen Bevölkerung. Selbstverständlich nimmt man nur die zartesten Teile der Wale.

•

Fruchteis ist heute eine beliebte Nachspeise und ein begehrtes Volksgenußmittel. 1550 soll es zuerst in Frankreich aufgekommen sein. In Amerika erst um das Jahr 1800.

•

Kakao ist ein seit alter Zeit beliebtes Nahrungsmittel. Kakaobohnen werden hauptsächlich aber zur Erzeugung von Schokolade verarbeitet.

•

Der Feigenbaum (ficus), aus der Gattung der Maraceen, liefert die so wohlschmeckenden Feigen. Es gibt an die 600 verschiedene Arten.

•

Fleischbrühe wird wohlschmeckender, wenn man ein Stück ungeschälte, aber zuvor auf der heißen Herdplatte fast schwarz geröstete Zwiebel darantut. Auch verleiht das der Brühe eine gute Färbung.

•

Ein gesunder ausgewachsener Mensch verzehrt im Jahre etwa 78 Pfund Fleisch, 31 Pfund Fisch, 220 Pfund Kartoffeln, 400 Pfund Brot, 290 Pfund Gemüse.

•

Spargel (lat. Asparagus) ist als die älteste Pflanze bekannt, die der menschlichen Ernährung dient.

Gesundheit ist Reichtum.

Gegen Handschweiß wende man Toiletten-Borax an. Er wird im Waschwasser aufgelöst, darin werden dann die Hände öfters gewaschen.

•

Niednägel (auch Neidnägel) vermeidet man, wenn man nach dem Waschen der Hände die Nägelhaut vom Nagel ringsum zurückschiebt.

•

Schnupfen trocknet man aus, indem man möglichst wenig Flüssigkeit zu sich nimmt. Auch heiße Fußbäder, denen man etwas Kochsalz, Senf oder Soda zusetzt, sind zu empfehlen.

•

Bei Grippe sorge man für gründliche Darmreinigung evtl. durch Einnehmen von Rizinusöl. Auch Pyramidon hilft. Und: nicht zu frühzeitig das Bett verlassen.

•

Kräftiges Niesen treibt in der Regel eine Krankheit, bestimmt aber Krankheitsstoff, aus dem menschlichen Körper.

•

Bakterienfrei ist nur die Atmosphäre über dem Meere. Ein Kubikmeter Luft im Gebirge enthält etwa 250, auf dem Lande 2000—3000, an staubigen Orten bis zu 100 Millionen Staubteilchen, mithin auch Bakterien.

•

Verstopften Kindern gebe man Klistiere mit lauwarmem Wasser. Medizinische oder sonstige Abführmittel werden von den Kindern zumeist nicht vertragen.

•

760 000 Menschen starben im Deutschen Reiche im Jahre 1925. Im Jahre 1923 waren es 860 000.

Ehescheidungsfälle vor der römischen Rota.

Daß der bekannte Fall des Herzogs von Malborough durchaus nicht allein und vereinzelt dastehe, dafür sprechen die folgenden Zahlen: Im Laufe des Jahres 1925 wurden im ganzen 54 Ehefälle vor die römische Rota gebracht, davon wurde in 46 Fällen die Nichtigkeitserklärung von Ehen verlangt. Bei 25 dieser Ehen handelte es sich um die Nichtigkeit wegen Furcht oder Zwang, worauf in 16 Fällen die Erklärung der Nichtigkeit erfolgte, in 9 Fällen dagegen diese Erklärung verweigert wurde. In 8 Fällen wurde die Klage mit dem Mangel an Zustimmung begründet, davon wurde die Ehe in 5 Fällen als nichtig, in 3 als gültig erklärt. Die Abwesenheit gesetzlicher Zeugen oder des Pfarrers wurde in 3 Fällen gemeldet, davon endeten 2 Fälle mit einer Nichtigkeitserklärung, ein Fall wurde zurückgewiesen. In zwei Fällen wurde die Ehe bedingungsweise eingegangen und zwar unter Bedingungen, die das Wesen der Ehe zerstören, beide Fälle wurden mit einer Ungültigkeitserklärung erledigt. In 9 anderen Fällen spielten andere, weniger vorkommende Hindernisse eine Rolle. Im ganzen wurden von den 46 vorgebrachten Fällen 31 mit der Erklärung der Nichtigkeit und 15 mit der Zurückweisung der Eingabe verurteilt. Da alle diese Fälle erst durch die Diözesangerichte überprüft worden waren, und nur wirklich zweifelhafte Fälle vor die römische Rota gebracht zu werden pflegen, läßt das Endergebnis des letzten Jahres, aus dem schon ein statistischer Ausweis vorliegt, durchaus nicht die Beschuldigung als gerechtfertigt erscheinen, als wäre das oberste römische Ehegericht in der Erledigung der Ehefälle zu milde und weitherzig, oder auch, als wäre die Ungültigkeitserklärung einer Ehe eine solche Seltenheit, wie es manche liberale Blätter beim Herausmachen des Falles Malborough verkünden zu dürfen glaubten.

Ein neues Friedensabkommen zwischen der portugiesischen Regierung und der Kirche.

Die Regierung von Portugal hat wieder ein Zeichen des Wohlwollens der Kirche gegenüber gegeben, indem sie mit dem Episkopat ein Abkommen traf, nach dem die portugiesischen Missionsbischöfe in den einstigen portugiesischen Patronatsgebieten (Makao in China und Goa in Indien) als staatliche Würdenträger behandelt werden, und staatliche Zuschüsse erhalten sollen. Die einzige Bedingung ist dabei, daß diese Missionsbischöfe gebürtige Portugiesen sein müssen.

Die Ehrung eines katholischen Arztes.

Bei der offiziell veranstalteten Gedenkfeier für den großen katholischen Arzt Rene Laennec in Paris waren Aerzte aus 20 verschiedenen Ländern zugegen.

Die kälteste Pfarrei der Welt.

Als die kälteste Pfarrei der Welt darf wohl die Pfarrei Marys Iglo, etwa 150 Kilometer nördlich von Nome in Alaska betrachtet werden. Sie wird von dem französischen Jesuiten Lafortune versehen. Die Pfarrei zählt etwa 2000 Gemeindemitglieder, davon 1500 Eskimo und 500 Goldsucher. Das ganze Gebiet der Pfarrei ist von ewigem Schnee und Eis bedeckt. In der kurzen Sommerzeit geht die Sonne um 2 Uhr auf und um 10 Uhr abends unter.

Die Aufstände in Mexiko.

Die Regierung des Calles wird immer ernstlicher durch die sich wiederholenden Aufstände bedroht. Calles sucht sich ihrer zu erwehren, indem er in den Gebieten, wo sich ein Aufstand zeigt, sofort alle Bischöfe und Priester verhaften läßt und sie als Geiseln zurückbehält. In Ermangelung der Priester rächt er sich an gänzlich unschuldigen Bürgern der betreffenden Gemeinden. So wurden in Sombrerete (Zacatecas) der Bürgermeister des Ortes und sieben angesehene Bürger vom General Eulogio Ortiz kurzerhand erschossen, bloß weil ein Führer der Aufständischen, Ignazio Serrano, kurz vorher im Orte verweilt und die Bürger zur Herausgabe von Gold gezwungen hatte. Der Bürgermeister verwies darauf, daß die Regierung den Ort völlig ohne Soldaten gelassen hätte und somit die Bevölkerung gegen die Aufständischen nichts hätten unternehmen können. Es war vergeblich. Der General ließ die 8 Mann erschießen, zog aber dann mit seinen Truppen sofort wieder nach der Hauptstadt ab, sodaß die Stadt wieder ohne militärische Hilfe blieb.

Ewiger Karneval.

Ein Gang durch Hollywoods Filmateliers.

Bilder von kaleidoskopischer Buntheit entrollen sich bei einem Gang durch die großen Filmateliers von Hollywood, auf dem uns das Leben hinter den Kulissen des amerikanischen Films in seiner ganzen Mannigfaltigkeit entgegentritt. „Man spricht gewöhnlich von Hollywoods Ateliers, als ob sie in einer Reihe lägen," erzählt ein Besucher. „Tatsächlich liegen sie viele Kilometer voneinander getrennt und über Hunderte von Hektar verstreut. Ohne einen Kraftwagen kann man in Hollywood nichts anfangen. Die Kameraleute, die Elektriker, die Maler und Zimmerleute, selbst die besseren Statisten haben ihre Wagen und haben sie nötig, um die großen Entfernungen zurückzulegen. Jedes Atelier hat seinen besonderen Charakter. In einer Einbuchtung zwischen großen Hügeln liegt die neueste Werkstätte der „First National" zu Burbank. Dieser Mittelpunkt einer der größten Filmgesellschaften wurde im vergangenen Sommer innerhalb von 90 Tagen aus dem Boden gezaubert. Durch ein prächtiges Eingangstor zwischen lustigen Blumenbeeten und weiten Grasflächen fährt man an der langen Reihe der Verwaltungsgebäude vorüber durch einen anderen blumenüberfüllten Garten, bis ein hoher Drahtzaun Halt gebietet, hinter dem sich zehn riesige Bühnen, lange Reihen von mehr oder weniger eleganten Wohnungen, in denen die Stars die Wochen während der Aufnahmen verbringen können, ein vorzügliches Restaurant, Tennisplätze, ein geräumiges Schwimmbassin usw. Die langen Straßen herunter, die die Bühnen voneinander trennen, wimmelt es von buntem Volk. Da machen Araber, in weite Burnusse gehüllt, von ihren Garderoben einen Dauerlauf zur Bühne, auf der ein orientalischer Film gedreht werden soll. Auf einer anderen Bühne versammeln sich zwölf Damen in eleganten Toiletten, da eine Gesellschaftsszene gedreht werden soll, und wieder wo anders drängt sich eine Menge um einen „Laden", in dem Ausverkauf gespielt wird.

Während in diesem Atelier alles Unruhe ist und nervöses Leben, gewinnt man in den Werkstätten De Milles in Culver City zunächst den Eindruck vollständiger Ruhe. „Auch hier wird sehr angestrengt gearbeitet, aber es sieht aus, als ob man sich in einer Ferienkolonie befände. Das Atelier selbst wird eröffnet durch ein reizendes weißes Haus in Kolonialstil, eine genaue Nachahmung des Heims von George Washington. Es steht in einem Garten; ein alter würdig aussehender Neger öffnet uns die Wagentür und führt uns die Freitreppe hinauf, wo der wir plötzlich in die Bureaus gelangen. Dann geht es über Rasenflächen, vorbei an rosenumrankten Hecken zu den Ankleideräumen der Stars, die geradezu ideal mitten in der Natur liegen. Hinter den Rasenflächen ist ein mächtiges Bassin, in dem Wasserszenen aufgenommen werden und sich die Spieler in der Kühle des Abends erfrischen können. Dahinter beginnen die Bühnen mit ihren verschiedenen Werkstätten, Garderoben und elektrischen Anlagen. Plötzlich stehe ich in einem französischen Dorf und bin umgeben von Truppen in Khaki, Kanonen, Feldküchen, Pferden usw. Ein Kriegsfilm wird gedreht: „Korporal Kate". In dem Luxusrestaurant, in dem alle Stars verkehren, erhält man das erlesenste Diner und die beste Bedienung. Sehr lebhaft geht es auch in dem neuen Atelier der „Famous Players" an der Melrose Avenue zu. Hier fand ich den größten Lärm, sah Scharen russischer Bauern auf dem staubigen Weg zwischen den Bühnen dahinziehen und im Hintergrund lange Wagenreihen auftauchen... So glaubt man in den Ateliers von Hollywood durch einen ewigen Karneval des Lebens zu schreiten."

Vermischte Nachrichten.

Salomo der Zweite.

Salomo, der weise Richter, hat soeben seinen würdigen Nachfolger gefunden, und zwar in der Person eines Friedensrichters des sechsten Bezirks in Newyork.

Wieder einmal handelte es sich um zwei streitende Mütter, die sich erbittert um das Besitzrecht auf ein kleines Wesen zankten, nur daß dies kleine Wesen diesmal nicht ein Kind, sondern ein — Hündchen war.

Der einen hatte ursprünglich das Tier gehört; eines schönen Tages aber, an irgendeiner Straßenecke, hatte sie es — ob in der Zerstreutheit oder mit Absicht, läßt sich nicht mehr feststellen, — rücklings im Stich gelassen. Die andere Frau fand den Hund, wie er vollkommen verwahrlost umherirrte, und erbarmte sich seiner. Sie nahm ihn mit nach Hause, pflegte ihn sorgsam und erreichte es auch, daß er wieder ein rundliches Aussehen bekam.

Viele Wochen vergingen. Da wollte es der Zufall, daß der Hund und seine neue Pflegerin auf die alte Herrin stießen, die sich mit dem Schrei: „O mein Liebling!" auf das Tierchen stürzte und es wieder an sich nehmen wollte. Jetzt setzte der Kampf zwischen den beiden Frauen ein, in dessen Verlauf es sogar zur Androhung von Ohrfeigen kam, bis man sich endlich einigte, dem nächsten Friedensrichter die Angelegenheit vorzutragen.

Dieser weise Herr sperrte zunächst einmal den Hund in eine abgelegene Kammer und hieß die Damen eine Zeitlang sich gedulden. Nach Verlauf einer halben Stunde, während der das Tier ungeduldig lärmte und winselte, wurde es aus seiner Gefangenschaft befreit. Jaulend und springend stürzte es sich mit stürmischer Begrüßung auf seine neue Pflegerin.

„Gnädige Frau," sagte der Richter mit zuvorkommender Verbeugung, „das Tier verbleibt Ihnen!"

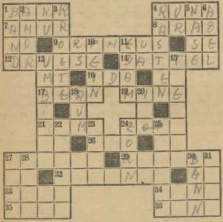
Zwei Ueberglückliche, eine Geknickte verließen das Revier...

O heiliger Bureaukratius!

Wird da in der Mark Brandenburg ein Mann überfahren. Der andere, der das Malheur mit seinem Auto angerichtet hat, traut sich angesichts der schweren Verletzungen nicht, den Ueberfahrenen in seinem Wagen ins Krankenhaus zu bringen (der Mann hatte mehrere Knochenbrüche, Kopfverletzungen und ähnliche Beschädigungen!) und telephonierte deshalb an die nächstliegende Behörde, deren Vertreter denn auch umgehend erschien. Er sah sich den Verletzten an, kratzte sich den Kopf und stellte dann fest, daß der Verletzte mit den Beinen auf dem Gebiet des anderen zuständigen Landkreises lag (das Unglück ereignete sich genau auf der Grenze zweier Kreise). Trotzdem der Verletzte zu verbluten drohte, veranlaßte der Beamte seine Ueberführung ins nächste Kreiskrankenhaus nicht, sondern telephonierte erst einmal den anderen Kreis an, auf dessen Gebiet der Unglückliche mit seinen Beinen lag, denn Ordnung muß sein. Der Vertreter des anderen Kreises erschien denn auch prompt, stellte die „Grenzverletzung" fest und stritt sich dann eine Stunde lang mit seinem Kollegen von dem anderen Kreis über die Zuständigkeit herum. Schließlich einigten sie sich und der Kranke wurde ins Krankenhaus geschafft. Ob er dort noch lebend ankam, entzieht sich unserer Kenntnis.

Lesen Sie unsere Zeitung!

Unsere Rätselecke.



Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Sitzmöbel, 4 Ort in Palästina, 7 Fluß in Ostasien, 8 König von Israel, 9 griechischer Sänger, 12 Absonderungsorgan, 14 Südfrucht, 16 Gebirge in Thessalien, 17 Stadt in der Schweiz, 19 Sprengeschoß, 21 weiblicher Vorname, 24 Stadt in Ungarn, 26 Jakobs Frau, 27 deutscher Dichter und Freiheitsheld (1813), 29 das Alleinseligmachende, 32 höchster Berg der Erde, 33 Nordseemarsche, 34 männlicher Vorname, 35 Zier- und Arzneipflanze, 36 weiblicher Vorname;

b) von oben nach unten: 1 Fessel, 2 Liebesgott, 3 Amphibie, 4 geschlossenes Behältnis, 5 Teil des Gesichts, 6 Adams Sohn, 10 Qual, 11 Stadt in Holland, 13 italienische Landschaft, 15 besonderer Zweig der Technik, 18 alkoholisches Getränk, 20 weiblicher Vorname, 22 Feuerwerkskörper, 23 Fluß in Ostpreußen, 24 Wut, 25 Figur aus dem Freischütz, 27 Antilleninsel, 28 Insektenfresser, 30 Kirchenstrafe, 31 Figur aus Lohengrin.

Rösselsprung

		gold		hn	mög	ja	[illegible]		kling		
grab		lein	den	ne	stuck	er	und	tan	die		e
tu	nüß	ja	ang	de	klein	beum	wenn	bel	fren	der	ist
mer	laß	grab	dein	und	gen	ver	hold'	gen	wohl	dich	sem
und	ne	dem	sel	ein	dem	[illegible]	lein	grab	la	liebt	ge
doch	gen	tee	doch	[illegible]	stell	das	nacht	de	hen	zu	den
sel		ne	dich	el	luft	leicht	wer	künd	bel	[illegible]	te

Immer feste druff!

Zwei Männer stritten sich um Drei.
Der erste floh — gab Einszweidrei.
Auf den Einszwei folgt' ihm der zweite
Für'n ersten gab das eine Pleite.
Denn in dem Wort verborgen liegt,
Was er alsbald vom andren kriegt.
Als er so weit von ihm getrieben,
Wie's auch im Worte steht geschrieben,
Der Ärmste wurde windelweich.
Wer singt dazu im Himmelreich? 3219

Anagramm

Tief unten im Wasser wird es gefunden,
Und ist an ein kleines Haus gebunden.
Kopf weg, das Wort errätst du bald,
Es steht im lieben, deutschen Wald. 3262

Künstlerpech

Er spielte Geige als verkrachtes Dreieins im Lokal
Und war, wie Künstler leider häufig, voll Marotten.
So meinte er, zum Beispiel, wenn er jemanden im Saal
Laut einsfünf hörte, stets, der wollte ihn verspotten.
Im Herbst einst, als verschnupft fast jeder Gast, ward er rabiat
Und sprang, als einer wieder endlos einsfünf mußte,
Vom Podium einszwei, verhaut' den Ahnungslosen glatt,
Der ihn jedoch durch Fünfdrei abzuschütteln wußte.
Darauf hat er, zwei noch eins dreivierfünf im Leben,
Den einszweidreivierfünf, und traf nicht mal daneben. 3449

Gehaltvolle Krankheit

In einer schmerzhaften Krankheit versteckt,
Hab' ich ein Gebirge im Osten entdeckt. 3365

Fließend

Raub' einem Fluße in Deutschland ein Zeichen,
Ein anderes gib ihm an anderer Stell',
Dann fließt er wieder, doch zu erreichen
Für Sterbliche nimmer, den Göttern nur Quell. 3003

Scherzrechenaufgabe

Wie alt sind Max und Klärchen?

Als Max und Klärchen schritten zum Altar,
Einhalb mal älter Max als Klärchen war.
Heut' sah ich sie als Silberjubelpaar:
Zusammen zählen sie grad' doppelt so viel Jahr
Wie sie zusammen zählten, als die Hochzeit war. 3351

Im Schatten des Titanen

Kopflos gewahrt' ich das Schaubild,
Doch ward ich des Tausches zufrieden:
Ach, es war Goethesches Land,
Das mich dort wandernd umfing... 3151

Mittel zum Zweck

Ich suche aufzubaun, was Kriegsnot dir geraubt:
Ein kleines Fahrzeug bin ich, veränderst du mein Haupt. 3354

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 1 Kurst, 5 Stola, 10 Amati, 11 Paris, 12 Eske, 13 Lost, 14 Serie, 16 Seule, 17 Eiger, 19 Ira, 22 Meran, 26 Kober, 28 Makel, 30 Kran, 31 Daus, 32 Range, 33 Herme, 34 Anden, 35 Eiland. — b) 1 Kaste, 2 Amsel, 3 Rate, 4 Steir, 6 Taler, 7 Oran, 8 Lissa, 9 Alter, 15 Eiser, 16 Selam, 18 Ger, 20 Akka, 21 Korun, 22 Menge, 23 Nadel, 24 Seume, 25 Alsen, 27 Band, 29 Karl.

Pflichterfüllung: Brand, Meister — Brandmeister.

Füllrätsel: 1. Auersperg, 2. Hauptmann, 3. Trautmann, 4. Straubing, 5. Seehausen, 6. Ainbrunge, 7. Kapermann, 8. Gneisenau.

Silbenrätsel: Das Leben ist so erstaunlich schnell dahin. — 1. Danton, 2. Amati, 3. Sulamith, 4. Lonala, 5. Ekkehard, 6. Bethel, 7. Ekel, 8. Nietzsche, 9. Zimmermann, 10. Sempach, 11. Tacitus, 12. Steinbach, 13. Ofeli, 14. Eulenspiegel, 15. Robinson, 16. Sardou, 17. Totila.

Der Kern: Bi(b)el — Liebe.

Rösselsprung: Die Liebe ist ein Edelstein: Sie brennt jahraus, sie brennt jahrein Und kann sich nicht verzehren; Sie brennt, solang noch Himmelslicht In eines Menschen Aug' sich bricht, Um drin sich zu verklären. Und Liebe hat der Sterne Macht, Kreist fern und über Tod und Nacht; Kein Sturm, der sie vertriebe! Und blitzt der Haß die Welt entlang, Sie wandelt ihren alten Gang über Wolken, die Liebe.